

Woher kommen wir? – Eine Geschichte Europas und der Bürgerschaft

Beginnen wir doch am Besten am Anfang. Wo kam das Konzept der Bürgerschaft in Europa überhaupt her und welche Form und Gestalt hat es über die Jahrhunderte hinweg angenommen? In diesem Kapitel kann nicht die ganze Geschichte der Bürgerschaft und auch nicht die Europas erzählt werden. Es kann jedoch hoffentlich zeigen, woher einige unserer Ideen und Traditionen und ein Teil unseres intellektuellen Erbes kommen. Ein solcher Versuch ist natürlich immer subjektiv. Wir möchten Sie dennoch auf eine kleine Reise in die Vergangenheit mitnehmen: Entdecken Sie große Ideen und berühmte Denker, reflektieren Sie über deren Gedanken und Überzeugungen und bilden Sie sich eine eigene Meinung. Gute Reise!

Bürgerschaft in der Antike

Der Gedanke der Bürgerschaft stammt, so heißt es, aus der klassischen Welt der Griechen und Römer. Als die Zeit der Könige vorbei war, entwickelte sich der Gedanke zumindest einige der Einwohner bei der Definition von Gesetzen und der Ausübung der Regierung mit einzubeziehen. Das waren ganz klar die ersten Wurzeln der modernen Bürgerschaft! Die meisten winzigen Stadtstaaten im alten Griechenland erlaubten allerdings nur freien ansässigen Männern die Beteiligung am bürgerlichen Leben – was bedeutet, dass Bürger zahlenmäßig in der Minderheit waren. Kinder, Frauen, Sklaven und Ausländer gehörten nicht dazu. Die Römer verwendeten den Bürgerstatus 'civitas' sogar als Privileg, das erworben und verloren werden konnte.

Wie Sie sehen, bezeichnete die Bürgerschaft nicht immer das Leben in einer demokratischen Umgebung! Trotzdem gab es damals bereits Denker wie den griechischen Philosophen Plato, der davon überzeugt war, dass die Demokratie die attraktivste Form der bürgerlichen Gesellschaft sei. Er war sogar davon überzeugt, dass seine „Republik“ erst nach einer Revolution beginnen könne. Und wie sehr die Geschichte ihm Recht gegeben hat!

Ein weiterer großer Philosoph war Aristoteles. Viele seiner Ideen, die vor mehr als 2 300 Jahren entstanden, spielen immer noch eine wichtige Rolle in unserem Leben und in der Art und Weise, wie wir heute denken und handeln. „Das Ganze ist größer als die Summe seiner Teile“, ist ein Zitat, das oft verwendet wird, aber kaum jemand weiß, dass es Aristoteles war, der diesen berühmten Satz prägte. Wichtiger für uns ist seine Überzeugung, dass Gemeinschaften aus dem Wunsch der Menschheit heraus existieren, mit anderen zusammen zu sein und zu leben. Aristoteles schrieb etwas, das auch noch die nächsten 2 300 Jahre gültig sein wird: Er glaubte, dass eine gut organisierte schulische und außerschulische Bildung Gesellschaften schafft, in denen die Bürger mehr als nur überleben wollen, nämlich miteinander leben und ein Gefühl für soziale Verantwortung entwickeln. Ist das nicht erstaunlich?

Ein Begriff der Antike, von dem Sie vielleicht schon gehört haben, ist die 'Agora', ein öffentlicher Platz und das Zentrum der bürgerlichen Aktivitäten im alten Athen. Hier wurden die Entscheidungen von den Bürgern getroffen, hier wurden Diskussionen abgehalten und Informationen ausgetauscht. Die 'Agora' war das Herz der Zivilgesellschaft von Athen, einer Gesellschaft, die sich auf die Gemeinschaft und das Kollektiv anstatt auf den Einzelnen gründete.

Wenn Sie mehr über die Antike erfahren möchten, konsultieren Sie folgende Webseiten:

<http://www.fordham.edu/halsall/ancient/asbook.html>

<http://ancienthistoryabout.com/>

<http://plato.evansville.edu/public/burnet/>

<http://www.wsu.edu/~dee/GREECE/GREECE.HTM>

<http://www.wsu.edu/~dee/ROME/ROME.HTM>

<http://sophies-world.com/SophieText/aristotle.htm>

http://home.earthlink.net/~pdistan/howp_2.html

Zur Geschichte
Europas und
der Bürgerschaft

Zeitgenössische
Ansätze zur
Bürgerschaft

Künftige
Entwicklungen

Unser
konzeptioneller
Rahmen

Zeitgenössische
Ansätze
zur Bildung
für europäische
Bürgerschaft

Unser Ansatz
zur Bildung
für europäische
Bürgerschaft

Bürgerschafts-
projekte
– Beispiele und Ideen



Europäische
Bürgerschaft
T-Kit

Zur Geschichte
Europas und
der Bürgerschaft

Zeitgenössische
Ansätze zur
Bürgerschaft

Künftige
Entwicklungen

Unser
konzeptioneller
Rahmen

Zeitgenössische
Ansätze
zur Bildung
für europäische
Bürgerschaft

Unser Ansatz
zur Bildung
für europäische
Bürgerschaft

Bürgerschafts-
projekte
– Beispiele und Ideen

Die Bürgerschaft verschwindet – und kehrt wieder zurück

Der Begriff der „Bürgerschaft“ und die zugrunde liegenden Konzepte und Philosophien waren im Mittelalter des Feudalismus, als sich nur einige wenige Menschen das Recht anmaßten, die große Mehrheit zu regieren, praktisch vom Kontinent verschwunden.

Erst im 16. Jahrhundert und in der Renaissance tauchten die Bürger nach und nach wieder in Europa auf, besonders in den italienischen Stadt-Staaten, in denen die Bürgerschaft allerdings normalerweise an bestimmte Bedingungen gebunden war. In den meisten Städten war sie auf die Kinder von Bürgern beschränkt. In Venedig, um nur ein Beispiel zu nennen, musste man 15 Jahre lang als Nicht-Bürger leben und Steuern zahlen, um Bürger von Venedig zu werden.

Die „Aufklärung“ brachte schließlich das Konzept der Bürgerschaft nach Europa zurück. Lesen Sie weiter, um mehr darüber zu erfahren, oder nehmen Sie sich einen Moment Zeit und entdecken Sie die Renaissance:

<http://www.historyguide.org/earlymod/lecture1c.html>

<http://www.oir.ucf.edu/wm/paint/glo/renaissance/>

<http://www.bartleb.com/65/ci/citystat.html>

<http://www.crs4.it/Ars/arshtml/arstitle.html>

Die Europäische Aufklärung

‘Die Aufklärung’ war eine sehr große europäische Bewegung, die Philosophie, Kunst, Literatur und Musik sowie soziale, kulturelle, linguistische und politische Theorien im späten 17. und 18. Jahrhundert umfasste. Die Aufklärung wollte aus sich heraus die Welt verändern und mit anderen Augen sehen. Dies galt auch für die Rolle des Bürgers und die Bedeutung der Bürgerschaft. Einer der Grundgedanken war, dass nichts vorgegeben oder vorherbestimmt ist, sondern dass das Universum grundsätzlich rational ist; dass es allein durch die Vernunft verstanden und kontrolliert werden kann. Von diesem Ausgangspunkt aus und inspiriert von den griechischen Stadt-Staaten entwickelte Jean-Jacques Rousseau die Idee, dass alle Bürger zu politischen Entscheidungen beitragen sollten, ohne an einen persönlichen Nutzen zu denken.

Die Ideen der „aufgeklärten“ Philosophen hatten große Auswirkungen: Die Französische Revolution identifizierte sich mit den Ideen der „Aufklärung“, und auch die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika wurden durch sie beeinflusst. Sogar heute bestehen die Ideen von Rousseau noch fort. John F. Kennedy sagte einmal fast hundert Jahre später: „Politisches Handeln ist die höchste Verantwortung eines Bürgers“ und viele weitere Zitate berühmter Persönlichkeiten ließen sich hinzufügen. Denken Sie nur daran, wie viele Menschen jeden Tag im Fernsehen oder in ihrer Nachbarschaft und sogar bei ihrer täglichen Arbeit über Ideen sprechen, die während der „Aufklärung“ entwickelt und propagiert wurden!

Leider können wir die Ideen der „Aufklärung“ hier nicht weiter vertiefen, aber nachstehend haben Sie die Möglichkeit, weitere Informationen über Rousseau und Voltaire, Hume und Smith und viele andere große Philosophen und ihre anregenden Gedanken nachzulesen:

<http://www.wsu.edu/~dee/ENLIGHT/ENLIGHT.HTM>

<http://mars.wnec.edu/~grempe/courses/wc2/lectures/enlightenment.html>

http://www.wsu.edu/~brians/hum_303/enlightenment.html

<http://europeanhistor.about.com/cs/enlightenment/>

http://home.earthlink.net/~pdistan/howp_7.html

Das liberale Verständnis der Bürgerschaft

Der Grundgedanke hinter dem liberalen Verständnis der Bürgerschaft ist einfach. Es gibt bestimmte Grundrechte, die jedem Bürger zustehen, solange er seinem Staat gegenüber loyal ist (nicht dem Regime, das zu einem bestimmten Zeitpunkt an der Macht ist).

Einer der ersten und einflussreichsten liberalen Denker war der englische Philosoph John Locke. Er sagte, der Staat existiere zum Wohle der Bürger und zum Schutz ihrer Rechte und Freiheiten. Ausgehend von einem Sozialvertrag zwischen dem Volk und ihrer Regierung haben die Bürger das Recht zu denken, zu glauben, ihre Überzeugungen kund zu tun, sich zu organisieren, zu arbeiten, zu kaufen und zu verkaufen, ihre Regierung frei zu wählen und auch zu ändern (sogar durch Revolution abzusetzen).

Über diesen Gedanken bezüglich der Freiheit des Individuums hinaus beschäftigten sich einige der liberalen Denker auch mit der Frage der Gemeinschaft und der Gesellschaft als Ganzes. Der schottische Philosoph John Stuart Mill erklärte zum Beispiel, dass die moralische Reife des Einzelnen wesentlich und nur dann möglich ist, wenn ein Bürger zusammen mit anderen Bürgern oder in ihrem Namen an einer kollektiven Aktivität beteiligt ist. Freiheit kann nur dann wirklich Sinn ergeben, wenn sie verbunden ist mit Begriffen wie kollektiver Verantwortung und Gleichheit oder wie Hobhouse sagte: „Freiheit ohne Gleichheit ist ein Wort mit noblem Klang und schmutzigem Inhalt“ (1911, S. 38). Dieser feste Glaube an die grundsätzliche Gleichheit aller Menschen lässt sich in der Tat bis zu den Stoikern, einer philosophischen Bewegung in Athen 300 B.C., zurückverfolgen.

Aus diesen beiden eng miteinander verbundenen, aber auch klar zu unterscheidenden Positionen haben sich zwei Denkrichtungen entwickelt. Beide glauben fest an die Freiheit und werden meist als liberale Individualisten (erstere) und liberale Republikaner oder Kommunitarier (letztere) bezeichnet. Wie Sie sehen, bezieht sich das Adjektiv „liberal“ auf viel mehr als nur auf die freie Marktwirtschaft, als welche die liberale Bewegung oft gesehen und auf die sie heute beschränkt wird!

Die Wurzeln des Liberalismus spielen immer noch eine wichtige Rolle in der heutigen Gesellschaft ebenso wie die Ideen aus der Zeit der „Aufklärung“. Denken Sie nur an das oft verwendete Argument, dass Bürger nicht geboren, sondern gemacht werden. Mit anderen Worten: Die Menschen müssen in einer demokratischen Umgebung aufwachsen, um demokratische Bürger zu werden. Weitere interessante Quellen über die liberale Bewegung sind:

<http://www.worldlib.org> <http://www.utm.edu/research/iep/l/locke.htm>
<http://www.turnleft.com/liberal.html> <http://www.utm.edu/research/iep/m/milljs.htm>
<http://www.lymec.org> http://www.britannica.com/heritage/article?content_id=1374

Revolutionen

Ausgehend von dem voll und ganz rationalen Weltbild der „Aufklärung“ gab es viele Ideen darüber, wie die Gesellschaft beeinflusst und verändert werden könnte. Die Ideen für Veränderung führten zu Forderungen nach Veränderung und die Forderung nach Veränderung führte zu den Revolutionen, die wir alle kennen. Revolutionen wurden als effizientester Weg gesehen, politische und soziale Veränderungen herbeizuführen.

Die Französische Revolution war die erste große soziale Revolution, von viel größerem Ausmaß und – mit ihrer „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte“ – von größerer Bedeutung als die Amerikanische Revolution, die ihr vorangegangen war. Nur die Russische Revolution vom Oktober 1917, die zum modernen Kommunismus führte, kann an globaler Bedeutung mit dem konkurrieren, was Ende des 18. Jahrhunderts in Frankreich geschah.

Die Gründung der modernen Republik, die strenge Trennung von Staat und Kirche, die Wurzeln der Menschenrechtsbewegung, die Geburt der berühmten revolutionären Triade „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, der zündende Funke für die erste wirkliche Frauenbewegung – so viele Dinge waren das direkte oder indirekte Ergebnis dieser sozialen Revolutionen, dass wir sie hier nicht alle nennen können. Aber wir können Sie auf eine Entdeckungsreise durch einige dieser Ideen und ihrer Folgen einladen und insbesondere zu den Menschen, die all das bewirkt haben!

http://www.britannica.com/history/euro/1/2_2.html <http://www.thehistorychannel.co.uk/classroom/gcse/rus2.htm>
<http://www.wsu.edu/~dee/REV/> <http://www.bbc.co.uk/education/modern/russia/russifla.htm>
<http://chnm.gmu.edu/revolution/browse/texts/> <http://revolution.h-net.msu.edu/>
<http://www.pbs.org/ktca/liberty/> <http://www.historyplace.com/unitedstates/revolution/>

Zur Geschichte
Europas und
der Bürgerschaft

Zeitgenössische
Ansätze zur
Bürgerschaft

Künftige
Entwicklungen

Unser
konzeptioneller
Rahmen

Zeitgenössische
Ansätze
zur Bildung
für europäische
Bürgerschaft

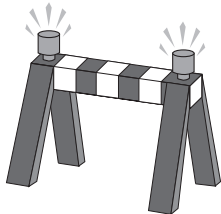
Unser Ansatz
zur Bildung
für europäische
Bürgerschaft

Bürgerschafts-
projekte
– Beispiele und Ideen

? i

In welcher der beschriebenen Zeitalter und Denkrichtungen
wären Sie am liebsten ein/e Bürger/in?
Und in welcher hätten Sie am liebsten eine Führungsrolle?

? i



Fertigen Sie für jede der erwähnten Richtungen eine menschliche Statue an (Image-Theater), welche die Beziehung zwischen den Bürgern, dem Staat und anderen Akteuren der Gesellschaft ausdrückt. Vergleichen Sie! Suchen Sie die Unterschiede und Zeichen der Entwicklung und des Fortschritts.

(weitere Informationen über das Image-Theater siehe http://www.engage.nu/interact/Working_Methods/interactivetheatre.htm)

Nachdem wir Sie mit den wichtigsten Denkrichtungen bekannt gemacht haben, die das Verständnis der Bürgerschaft von heute prägen und den wichtigsten Ereignissen, die uns dahin geführt haben wo wir heute sind, laden wir Sie ein, nun noch ein paar weitere Begriffe in Verbindung mit der Bürgerschaft und ihren Ursprüngen zu entdecken. Bitte beachten Sie, dass diese Begriffe oft eng mit verschiedenen philosophischen Bewegungen und historischen Ereignissen verbunden sind und dass wir nicht immer alle dieser Verbindungen aufzeigen können. Diese Begriffe sind, wie das ganze Kapitel, subjektiv ausgewählt und beschrieben. Wir hoffen, Sie werden dadurch zum Nachdenken angeregt.

Der Nationalstaat

Das Konzept des Nationalstaates existiert erst seit zweihundert Jahren. Aber da es das ist, was wir kennen, glauben wir oft das Gegenteil. Tatsächlich ist die Geschichte keine Geschichte der Nationalstaaten. Man könnte sogar fragen, ob das Konzept des Nationalstaates nicht nur eines des Übergangs ist. Prozesse wie die Globalisierung, die Stärkung der Europäischen Union und die Einwanderung zwangen die ehemals hermetisch abgeschlossenen Nationalstaaten, sich zu öffnen. Wie lange wird ihr Kapitel in der Geschichte wohl andauern?

? i

Wie wird Ihrer Meinung nach
der Nationalstaat in 20 Jahren aussehen?

? i

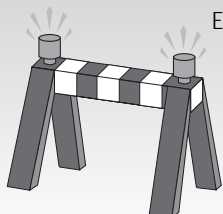
Im Grunde ist es die moderne Geschichte Europas, die als die Geschichte der Nationalstaaten beschrieben werden kann. Viele europäische Nationen wurden erst im 19. Jahrhundert zu Staaten. Erst nach ihrer Gründung wurden die verschiedenen lokalen Sprachen vereinheitlicht, nationale Bildungssysteme eingerichtet und Elemente einer gemeinsamen nationalen „Kultur“ (Fahnen, Hymnen und ähnliche Symbole) geprägt.

Letztendlich können Nationen mehr oder weniger zufällig geschaffen, abgeschafft oder neu geschaffen werden. Wichtig zu verstehen ist, dass wenn eine Nation gegründet wird, einige Menschen einbezogen werden und andere nicht. Bei einer solchen Einbeziehung (oder Ausgrenzung) werden allerdings fast nie die Gefühle der Menschen berücksichtigt. Wenn wir uns den europäischen Integrationsprozess und die politische Debatte über die Einwanderung ansehen, sehen wir genau das. Durch die Definition, wer Teil der Europäischen Union ist und wer nicht, werden einige Menschen einbezogen und andere ausgegrenzt. Kennen Sie jemanden, der sich als Europäer fühlt, aber kein rechtmäßiger Bürger der Europäischen Union ist?

Obgleich alle Staaten klar definieren, wer Teil ihrer Nation ist und wer nicht und wer Teil ihrer Nation werden darf und wer nicht, gibt es Unterschiede in der Vorgehensweise. In einigen Ländern wird die Zugehörigkeit nach 'jus sanguinis' (das ist Latein und bedeutet 'Gesetz des Blutes') festgestellt. Das heißt, dass ein Kind die Bürgerschaft des Vaters oder der Mutter bekommt. In anderen Ländern gilt 'jus soli' (auch Latein: 'Gesetz des Bodens'), was bedeutet, dass die Bürgerschaft durch den Geburtsort festgelegt wird. Diese Systeme sind antagonistisch und führen oft zu doppelten Staatsangehörigkeiten oder Staatenlosigkeit (Verlust jeglicher Bürgerschaft).

Aus vielen Gründen sind die Nationalstaaten heute nicht wie früher unabhängig von einander im engsten Sinne des Wortes. Im Gegenteil, die gegenseitige Abhängigkeit der Nationalstaaten wird jeden Tag größer. Denken Sie nur an den Euro, der zwölf europäische Nationalstaaten sehr eng zusammenbindet. Der Europarat war der erste Versuch nach dem zweiten Weltkrieg, diese gegenseitige Abhängigkeit zu organisieren und zu stärken, ein Versuch, dessen Erfolg sich bei seinem 50. Jahrestag 1999 zeigte.

Die Europäische Union ist ein anderes, erweitertes Modell der Interdependenz der Nationalstaaten in Europa. Die EU hat, von den bescheidenen Anfängen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit bis hin zu einer gereiften Union, die einer Konföderation ähnelt und sogar noch größere Ambitionen hat, einen weiten Weg zurückgelegt. Der EU gelingt es zum ersten Mal in der Geschichte der Nationalstaaten, nationale Souveränitäten auf die supranationale Ebene zu übertragen und ein dynamisches Gleichgewicht zwischen dieser neuen Souveränität und den nationalen Interessen zu schaffen. Ebenfalls zeigt sie den Menschen, dass der Nationalstaat nicht die einzige Form einer kollektiven Identität sein muss und dass er auch nicht wichtiger ist als andere Elemente der eigenen, persönlichen Identität.



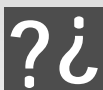
Erstellen Sie eine Liste von Themen, die Sie für die Menschen in einer Gesellschaft heute für wichtig halten. Diskutieren Sie in kleinen Gruppen darüber, ob solche Themen am besten auf lokaler, nationaler oder internationaler Ebene zu behandeln sind. Tauschen Sie sich über die Resultate Ihrer Diskussionen aus und vergleichen Sie Ihre Antworten. Führen Sie eine Diskussion über die angemessenste Ebene der Entscheidungsfindung („Subsidiarität“) und stellen Sie eine Verbindung zur Rolle der Europäischen Union her.

Der Euro war nicht der erste ...

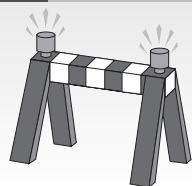
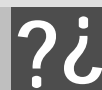
Als der Euro am 1. Januar 2002 eingeführt wurde und zwölf der größten Währungen auf einmal ersetzt wurde, wurde viel über die Einzigartigkeit dieses Ereignisses, den besonderen Moment und die außerordentliche Errungenschaft der zwölf europäischen Länder geschrieben.

Wenn wir aber mehr als tausend Jahre in der Geschichte Europas zurückgehen, finden wir, dass es bereits zuvor eine echte europäische Währung gab. Um 750 führte Pippin der Kurze, König der Franken, den Silberdinar ein, eine Währung, die mehr als 500 Jahre die Standardwährung in Europa war.

Die Geschichte der europäischen Währung ist wie die der Nationalstaaten erstaunlich kurz. Keine der Währungen der Staaten der Eurozone war älter als 200 Jahre. Die Deutsche Mark war gerade erst 50 Jahre alt geworden, als sie durch den Euro ersetzt wurde. Die Lebensgeschichte der meisten europäischen Währungen ist von bemerkenswert geringer Dauer, aber oft sind die Menschen vom Gegenteil überzeugt. Sie auch?



Wie lange existierte die Währung Ihres Landes in ihrer jetzigen Form (oder Vor-Euro Form)?



Diskussion für und gegen die Einführung einer einzigen globalen Währung!

Die Menschenrechte sind älter als Sie vielleicht denken...

Der Begriff der Menschenrechte lässt sich bis zu den Stoikern im alten Griechenland sowie anderen Kulturen außerhalb Europas zurückverfolgen. Man geht davon aus, dass die erste schriftliche Charta, die einige grundlegende Menschenrechte enthielt, in England erstellt wurde, als König John von England die 'Magna Charta Libertatum' im 13. Jahrhundert unterzeichnete.

Während der Renaissance gingen die meisten Denker von der Überzeugung der alten Griechen aus, dass alle Menschen gleichwertig sind. Im 17. und 18. Jahrhundert entwickelte sich der Gedanke der natürlichen Rechte. Aber erst während der „Aufklärung“ und zur Zeit der Revolutionen am Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Menschenrechte (als Rechte, die das Volk besaß, weil es Menschen waren) Teil der Politik.

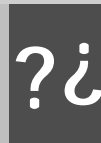


Die Amerikanische Unabhängigkeitserklärung von 1776 legte nachhaltig fest: „Alle Menschen sind gleich geschaffen worden. Der Schöpfer hat die Menschen mit unveräußerlichen Rechten ausgestattet, mit dem Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit und dem Recht nach Glück zu streben.“ Leider dehnte die US-Verfassung diese Rechte weder auf Sklaven noch auf Frauen aus.

1788 wurde die „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte“ als Ergebnis der Französischen Revolution verabschiedet, die die grundlegenden Menschenrechte definiert, ähnlich denen in der Unabhängigkeitserklärung. Erst 1948, als die Allgemeine Menschenrechtserklärung einstimmig von den Vereinten Nationen am 10. Dezember angenommen wurde, galten die Menschenrechte nicht nur für Männer, sondern für alle Menschen.



Glauben Sie, dass die Menschenrechte universell, überall gleich auf jede Frau, jeden Mann und jedes Kind anzuwenden sind? Sollten die Menschen gezwungen werden, die Allgemeine Menschenrechtserklärung einzuhalten? Wie würden Sie mit Menschen umgehen, die eines dieser „Rechte“ verletzen?



Seitdem wurden auf der ganzen Welt eine ganze Reihe von Menschenrechts-Standards verabschiedet. Es ist der Verdienst des Europarates, dass eine „Europäische Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten“ existiert, die alle Menschen auf dem Hoheitsgebiet schützt, für das die Konvention gilt. Sie wird durch einen Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte ergänzt, der von Personen, deren Menschenrechte verletzt wurden, angerufen werden kann.

Es ließe sich noch viel über die Menschenrechte sagen, genug um ein ganzes, gesondertes Buch herauszubringen! Bitte bedienen Sie sich einiger dieser bemerkenswerten Quellen, um mehr über die Menschenrechte und Menschenrechtsbildung zu erfahren:

<http://www.coe.int/hre> <http://www.un.org/Overview/rights.html>
<http://www.un.org/works/humanrights/humanrights1.html> <http://www.echr.coe.int/http://conventions.coe.int/treaty/en/WhatYouWant.asp?NT=005> <http://www.unhcr.ch/>

Frauen

Frauen machen seit Beginn der Menschheit die Hälfte der Weltbevölkerung aus, aber trotzdem werden sie oft ignoriert. Wir mussten bereits mehrmals darauf hinweisen, dass edle und humane Ideen wie die Existenz und der Schutz der unbestreitbaren, natürlichen Rechte zu Beginn oft nur für Männer galten, nicht aber für Frauen. Wenn Sie ein Geschichtslehrbuch aufschlagen, wie viele Frauen finden Sie da? Es ist kein Geheimnis, dass kein Land die völlige Gleichstellung von Mann und Frau bisher erreicht hat – bis jetzt. Aber es ist doch eine berechtigte Frage, ob es überhaupt einflussreiche Frauen in der Geschichte gegeben hat. Denken Sie an das Kapitel zurück, das Sie soeben gelesen haben. Können Sie sich an einen Frauennamen erinnern?

Es kann sein, dass Frauen in der Geschichte vielleicht meist weniger dominant waren. Aber das Einzige, das wir mit Sicherheit behaupten können ist, dass Frauen lediglich beim Schreiben der Geschichte und den Geschichtsbücher wenig Einfluss hatten.

Wir haben einige spannende Webseiten für Sie zusammengestellt, auf denen Sie mehr über die Geschichte der Frauen und ihre heutige Situation erfahren können. Viel Spaß!

<http://www.un.org/womenwatch/> <http://www.un.org/womenwatch/daw/>
<http://www.lkwdpl.org/wihohio/figures.htm> <http://www.unifem.undp.org/>
<http://www.un-instraw.org/> <http://www.ilo.org/public/english/bureau/gender/>
<http://www.feminist.org/>

Nachdem wir die Grundlagen der Geschichte der Bürgerschaft beschrieben und einige der Begriffe, die mit der Bürgerschaft zu tun haben, untersucht haben, können Sie gleich das nächste Kapitel aufschlagen. Dort werden wir Sie in die jüngeren Entwicklungen und Debatten über die Bürgerschaft einführen. Aber vorher dachten wir, wäre es nützlich, Ihnen einen kleinen Überblick über die Geschichte Europas nach dem Zweiten Weltkrieg zu geben, der Ihnen helfen soll, die zeitgenössischen Debatten über die (europäische) Bürgerschaft in ihrem sozialen Kontext zu sehen. Und los geht's!



Europäische
Bürgerschaft
T-Kit

Zur Geschichte
Europas und
der Bürgerschaft

Zeitgenössische
Ansätze zur
Bürgerschaft

Künftige
Entwicklungen

Unser
konzeptioneller
Rahmen

Zeitgenössische
Ansätze
zur Bildung
für europäische
Bürgerschaft

Unser Ansatz
zur Bildung
für europäische
Bürgerschaft

Bürgerschafts-
projekte
– Beispiele und Ideen

19. September 1946

Winston Churchill forderte in seiner berühmten Rede an der Universität Zürich „eine Art Vereinigte Staaten von Europa“. Er sagte: „Ein Heilmittel (werde benötigt), das die ganze Szene wie durch ein Wunder verwandelt und innerhalb weniger Jahre ganz Europa so frei und glücklich machen könnte wie es heute die Schweiz ist“.

16. April 1948

Die Organisation für Europäische Wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC) wird zur Umsetzung des Marshall-Planes gegründet, ein Plan, der 1947 zur Förderung des Wiederaufbaus und der wirtschaftlichen Neubelebung Europas erstellt wurde. Heute heißt die Organisation „Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)“ und hat 30 Mitgliedstaaten, die sich für die Demokratie und die Marktwirtschaft einsetzen.

www.oecd.org

7. – 11. Mai 1948

Unterstützt durch den Internationalen Koordinierungsausschuss für die europäische Einheit tritt der Europakongress in Den Haag, Niederlande zusammen. Unter dem Vorsitz von Winston Churchill nehmen 800 Delegierte teil. Die Teilnehmer empfehlen, eine Europäische Beratende Versammlung und einen Europäischen Sonderrat einzurichten, die die politische und wirtschaftliche Integration der europäischen Länder vorbereiten sollen. Sie schlagen ebenfalls die Annahme einer Menschenrechtscharta und zur Einhaltung einer solchen Charta die Schaffung eines Gerichtshofes vor.

4. April 1949

Der Nordatlantikvertrag wird in Washington DC von 12 Staaten unterzeichnet. Er begründet ein militärisches Bündnis, in dem die Staaten, wenn nötig, einander verteidigen. Heute hat das Bündnis 19 Mitglieder und arbeitet eng mit Russland zusammen. Bis Mitte 2004 wird die NATO 26 Mitglieder haben. www.nato.int

5. Mai 1949

Die Statuten des Europarates werden in London von 10 Staaten unterzeichnet. Dieses soll dem Schutz der Menschenrechte, der pluralistischen Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit dienen und zur Festigung der demokratischen Stabilität in Europa beitragen. Sie treten am 5. August des gleichen Jahres in Kraft. Die erste Tagung der Beratenden Versammlung findet Anfang September 1949 in Straßburg statt. www.coe.int

9. Mai 1950

In einer Rede schlägt Robert Schuman, der französische Außenminister, in Anlehnung an Jean Monnet vor, dass Deutschland und Frankreich und alle anderen Länder, die sich ihnen anschließen möchten, ihre Kohle- und Stahlressourcen bündeln sollten („Schuman Erklärung“). Der Schuman-Plan wird später von sechs weiteren Staaten unterstützt und von der Versammlung des Europarates befürwortet.

18. April 1951

Die Sechs (Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, Luxemburg, Niederlande) unterzeichnen den Vertrag von Paris, der die Europäische Kohle- und Stahlgemeinschaft begründet (EGKS): die bescheidenen Anfänge der heutigen Europäischen Union (EU). Im Mai 1952 unterzeichnen sie ebenfalls den Vertrag zur Europäischen Verteidigungsgemeinschaft (EVG).



4. November 1950

Die Mitgliedstaaten des Europarates unterzeichnen in Rom die Europäische Menschenrechtskonvention. Sie tritt am 3. September 1953 in Kraft und legt eine Reihe von Grundrechten und –freiheiten fest. Die Konvention setzt auch einen internationalen Mechanismus in Gang, der die kollektive Befolgung der Konvention sichert. Eine der Institutionen, die durch diese Konvention ins Leben gerufen wurde, ist der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte, der 1959 in Straßburg geschaffen werden wird. <http://conventions.coe.int/treaty/en/WhatYouWant.asp?NT=005>

25. März 1957

Die Sechs (Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, Luxemburg, Niederlande) unterzeichnen die „Römischen Verträge“, die den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) sowie die Europäische Atomenergiegemeinschaft (EURATOM) begründen. Die Verträge treten am 1. Januar 1958 in Kraft und stellen eine neue Art der Kooperation im Bereich Wirtschaft und Politik zwischen den Nationalstaaten in Europa dar.

20. – 21. Juli 1959

Die sieben Länder der Organisation für Europäische Wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC) Österreich, Dänemark, Norwegen, Portugal, Schweden, Schweiz und das Vereinigte Königreich beschließen, die Europäische Freihandelsgemeinschaft (EFTA) zu gründen. Sie erachten den Freihandel als Mittel für Wachstum und Wohlstand. In diesem Sinne war die EFTA ursprünglich als Gegengewicht zum Europäischen Wirtschaftsraum gedacht, der ein Jahr zuvor geschaffen wurde. <http://www.efta.int/structure/main/index.html>

18. September 1959

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte wird vom Europarat in Straßburg nach der Menschenrechtskonvention eingesetzt. Er dient als Hauptinstrument zur Umsetzung der Verpflichtungen, die die Unterzeichnerstaaten eingegangen sind. <http://www.echr.coe.int>

13. August 1961

Bau der Berliner Mauer.

18. Oktober 1961

Die Europäische Sozialcharta wird von den Mitgliedstaaten des Europarates in Rom unterzeichnet. Sie tritt am 26. Februar 1965 in Kraft. Sie dient dem Schutz der sozialen und wirtschaftlichen Menschenrechte und stellt das natürliche Gegengewicht zur Europäischen Menschenrechtskonvention dar, die die bürgerlichen und politischen Menschenrechte garantiert. <http://www.humanrights.coe.int/cseweb/GB/index.htm>

1. Juli 1967

Die Exekutiven der drei Europäischen Gemeinschaften (EWR, EURATOM, und EGKS) werden zusammengelegt.

1. Januar 1973

Dänemark, das Vereinigte Königreich und Irland treten den Europäischen Gemeinschaften bei.

1. Januar 1981

Griechenland tritt den Europäischen Gemeinschaften als 10. Mitgliedstaat bei.

1. Januar 1986

Spanien und Portugal werden Mitglied der Europäischen Gemeinschaft.

6. Juli 1989

Michael Gorbatschow spricht vor der Parlamentarischen Versammlung des Europarates und schlägt eine neue Abrüstungsinitiative vor. Sein Vorschlag gibt den Beziehungen zwischen Ost und West eine neue Dimension und unterstreicht gleichzeitig die Bedeutung des Europarates als Motor eines friedlichen und stabilen europäischen Kontinents.

9. November 1989

Die Berliner Mauer fällt. Damit geht der sowjetische Kommunismus zu Ende und die UDSSR bricht zusammen. Vaclav Havel nannte die Ereignisse von 1989 die „Rückkehr nach Europa“ und genau das war es: Eine Rückkehr nach Europa, die allen europäischen und internationalen Organisationen, sei es der EU, dem Europarat, der NATO, der OECD oder EFTA neue Aufgaben auferlegte. Die demokratische Stabilität konnte zum ersten Mal seit Ende des Krieges proaktiv in ganz Europa gefestigt werden, das sich nun vom Atlantik bis zur russischen Grenze mit Japan erstreckt.
<http://www.historyguide.org/europe/lecture16.html>

7. Februar 1992

Der Vertrag der Europäischen Union, auch bekannt als Maastrichter Vertrag, wird in Maastricht unterzeichnet. Er tritt am 1. November 1993 in Kraft und begründet die Europäische Union als politische Union. Er führt auch den europäischen Binnenmarkt ein.
www.europa.eu.int

8. – 9. Oktober 1993

Der erste Gipfel der Staats- und Regierungschefs des Europarates in Wien verabschiedet eine Erklärung, in der die gesamteuropäische Ausrichtung bekräftigt wird und neue politische Prioritäten zum Schutz der nationalen Minderheiten und zur Bekämpfung aller Formen von Rassismus, Fremdenhass und Intoleranz festgelegt werden.

1. Januar 1995

Österreich, Finnland und Schweden treten der Europäischen Union bei.

28. Februar 1996

Die Russische Föderation tritt dem Europarat bei und macht ihn zu einer gesamteuropäischen Organisation.

25. Januar 2001

Armenien und Aserbaidshan treten dem Europarat bei, der damit 43 Mitgliedstaaten hat.

1. Januar 2002

Der Euro wird die offizielle Währung in 12 Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Seine Einführung führt zu einer nie da gewesenen Kooperation zwischen den Nationalstaaten.
<http://europa.eu.int/euro/html/entr.html>

24. April 2002

Bosnien & Herzegowina tritt dem Europarat als 44. Mitgliedstaat bei.



Europäische
Bürgerschaft
T-Kit

Zur Geschichte
Europas und
der Bürgerschaft

Zeitgenössische
Ansätze zur
Bürgerschaft

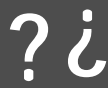
Künftige
Entwicklungen

Unser
konzeptioneller
Rahmen

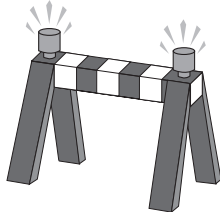
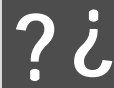
Zeitgenössische
Ansätze
zur Bildung
für europäische
Bürgerschaft

Unser Ansatz
zur Bildung
für europäische
Bürgerschaft

Bürgerschafts-
projekte
– Beispiele und Ideen



Was ist das wichtigste Ereignis, an das Sie sich zu Ihren Lebzeiten erinnern können, das Ihre Rolle als Bürger/in beeinflusst hat?



Parallele Bürgerschafts-Autobiographien – Jede Person zeichnet einen Zeitstrahl ihres Lebens und trägt die Schlüsselergebnisse ein, die ihre Entwicklung als aktiver Bürger/innen beeinflusst haben. Vergleichen und diskutieren Sie.

Jetzt haben Sie's – die Geschichte bis zum heutigen Tag! Wir haben die Wurzeln des Konzeptes der Bürgerschaft beschrieben und wie es sich über die Jahrhunderte hinweg entwickelt hat. Einige Konzepte in Verbindung mit der Bürgerschaft lassen derzeitigen Debatten in einem anderen Licht erscheinen. Auch die Nachkriegsgeschichte in Europa haben wir Revue passieren lassen. Es ist an der Zeit, weiter zu gehen und in die jüngeren Entwicklungen und Diskussionen über die europäische Bürgerschaft einzutauchen. Viel Spaß beim Lesen!